

Auf der Flucht

To Be Fleeing

Thomas Wenzel & Sonja Kinigadner

Themenschwerpunkt Menschen auf der Flucht

*Diese, die noch eben atemlos
flohen mitten aus dem Kindermorden:
o wie waren sie unmerklich groß
über ihrer Wanderschaft geworden.*

Rilke, 1912

Zusammenfassung

Weltweit erfasst UNHCR mehr als 60 Millionen Menschen auf der Flucht. Prävention, Betreuung und Behandlung erfordern kultursensitive und interdisziplinäre Ansätze, die den unterschiedlichen Hintergründen, Erfahrungen und Bedürfnissen der Betroffenen Rechnung tragen und derzeit nur unzureichend zur Verfügung stehen. Ein globalisiertes Verständnis der Fragestellung und der langfristige Aufbau von Kompetenz und Ressourcen nicht nur in europäischen Aufnahmeländern kann als wesentliche Aufgabe des nächsten Jahrzehnts gesehen werden.

Abstract

Refugees, globally more than 60 million, can be seen as a heterogeneous group of clients. History of discrimination, violence and persecution, the cultural background and the challenges encountered during flight has to be considered in planning support and interventions. A globalised and interdisciplinary approach and capacity building will be required to face the continuous challenge and offer a broad range of challenges for psychologists and (other) health care professions.

1. Flucht – eine globale Herausforderung

Weltweit sind mehr als 60 Millionen Menschen auf der Flucht, entweder als „Binnenflüchtlinge“ innerhalb ihres Landes oder als „internationale“ Flüchtlinge in oft fremder Kulturumgebung oder in langfristig bestehenden Lagern in Nachbarländern – aktuell syrische Flüchtlinge in der Türkei, Libanon, Jordanien und Ägypten. Ein erheblicher Teil der Weltbevölkerung ist daher dieser besonderen Herausforderung ausgesetzt, UNHCR¹⁾ beschreibt in der Übersichtsdarstellung *World at War* einen weiter steigenden Trend. Dies bedeutet, dass das Thema als Teil aktueller Global Mental Health-Modelle grundlegend, langfristig und nachhaltig in der Planung besonders auch der psychologischen und medizinischen Gesundheitsversorgung zu berücksichtigen ist (Wenzel, Kienzler & Wollmann, 2015).

Dabei ist es wichtig, sich nicht von Generalisierungen leiten oder besser „verleiten“ zu lassen: „der“ Flüchtling oder „die“ religiöse Gruppe (z. B. „den“ Muslim/„die“ Muslima) ist eine Fiktion. Kernidentitäten werden keineswegs nur religiös oder nur „national“ definiert. Ethnische, nationale, religiöse oder aber auch Gender- oder soziale Aspekte können in unterschiedlichem Maß bestimmend im Lebensalltag und für Selbstdefinition und Identität sein, was für die Betreuung von Individuen wie auch von Gruppen zu berücksichtigen ist. Die Vielfalt individueller Erfahrungshintergründe und Belastungserfahrungen vor, während und nach der Flucht sind für sinnvolle Interventionen dabei ebenso wesentlich.

2. Warum Menschen fliehen: Belastung im Herkunftsland und auf der Flucht

Obwohl Migration und Flucht im positiven Sinne neue Möglichkeiten, wie ein Leben ohne Verfolgung oder ei-